

Schriftstellers Jeremias Gotthelf „Segen und Unsegen“. Daneben eine kleine Auslese seiner inhaltsreichen Sinnsprüche. Diese beiden Schweizer Künstler gehören nach ihrer gleichgestellten Auffassung des bernischen Volkslebens untrennbar zusammen. Was der eine mit der Feder lebenswahr gestaltet, hat der andere mit Pinsel und Farbe in beseelter Meisterschaft sichtbar dargestellt. Ganz im Charakter der in der Erzählung geschilderten Landschaft hat Emil Zbinden, Bern, eine Reihe von in den Text eingestreuten Holzschnitten geschaffen, die ein tiefes künstlerisches Empfinden mit technischer Meisterschaft verbinden. Das ganze Druckwerk, auch in typographischer Hinsicht, muß als Beispiel schweizerischer Druckkunst gewertet werden.

Georg Wagner

Zum 300jährigen Jubiläum der finnischen Buchdruckerkunst ist eine Festschrift erschienen, welche uns ein treffendes Urteil über das hochstehende finnische Druckgewerbe gestattet und für die Dr. H. J. Wiherjuuri, Helsinki, die schriftleiterische Bearbeitung und Druckereidirektor J. K. V. Paasio, Helsinki, die graphische Gestaltung übernommen hatten. Dieser in der Hauptstadt Finnlands gedruckte 220 Seiten starke Band im Format von 19 zu 25 cm zeigt auf seinem weißen Umschlag den zweifarbigen Titel, der in seiner Ausgeglichenheit schon ein beredtes Zeugnis für den Stand der finnischen Satzkunst darstellt. Der Inhalt, der sich aus einer Reihe von Einzelaufsätzen namhafter Sachkenner zusammensetzt, ist in seiner typographischen und drucktechnischen Gestaltung als eine durchaus gelungene Arbeit zu bewerten. Selbst bei dem Mangel an finnischen Sprachkenntnissen sieht man an den beigegebenen sehr zahlreichen Abbildungen, daß sich dort schon kurze Zeit nach der Erfindung des Buchdrucks eine Pflegestätte dieser jungen Kunst aufgetan hatte, die mehrfach lutherische Streitschriften und wissenschaftliche Werke in den uns wohlbekannten mittelalterlichen Typen gedruckt hat. Des weiteren gewinnt man einen angenehmen Einblick in die innere Gestaltung dortiger Schnellpressen- und Rotationsmaschinenräume wie auch von der handwerklichen Arbeit an Bucheinbänden. Eine Zusammenstellung von Werbedrucksachen, die leider etwas zu stark verkleinert wurden, gibt eine ziemlich klares Bild von der dortigen im Dienste der Werbung stehenden Gebrauchsgraphik. Den Beschluß macht eine stattliche Anzahl vorbildlich gesetzter, z.T. auch zweifarbige gedruckter Ganzseiten-Anzeigen, unter denen zu unserer Genugtuung viele deutsche Schriftgießereien, Druckmaschinenfabriken und Materiallieferfirmen zu finden sind. Georg Wagner

Luftwaffe 1943, ein Wochenabreißkalender in dem ungewöhnlichen Format 36 : 43 cm, Offsetdruck von Carl Werner, Reichenbach, Entwurf und Gestaltung von Kriegsbericht C. Berger. Dieser große Abreißkalender hat am Fuße jedes Blattes einen abreißbaren Streifen für die einzelnen Tage einer Woche, so daß jedesmalig Platz für ein großes farbiges Bild vorhanden ist, das ebenfalls abreißbar ist. Sämtliche Bilder sind Farbfilm-aufnahmen Agfa-Color, zu denen hauptsächlich Angehörige der Propagandakompanie ihre Aufnahmen beigesteuert haben neben einigen Werkphotos. Das Ganze ist ein bezaubern-

der Farbertrusch und zeigt uns die verschiedenartigen Typen unserer Luftwaffe im Einzel- und Geschwaderfluge. Wäre nicht gerade Krieg, so möchte man unsere Flieger um das Erlebnis beneiden, über die herrlichen und so verschiedenartigen, so friedlich zu ihnen heraufschauenden Landschaften hinwegfliegen zu können. Ebenso wie das leichte Gekräusel der endlosen Meeresflächen geben die über den unendlichen blauen Himmel hinwegziehenden Wolken oft den Hintergrund zu den vielen und den meisten nur dem Namen, aber nicht den Formen nach vertrauten Flugzeugtypen in ruhigem Dahinfliegen oder in atembeklemmendem Sturzfluge. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die Grundlagen für diese großen Farbbilder doch nur die kleinen und schmalen Agfa-Color-Filme abgegeben haben, so ist man doch voller Bewunderung für die gewaltige reproduktions- und drucktechnische Leistung. Eine Anzahl der Bilder gestatten uns daneben einen Einblick in die verantwortungsvolle Tätigkeit des Bodenpersonals und in das geschäftige Treiben auf einem Feldflugplatz. Es darf wohl angenommen werden, daß alle diese herrlichen Bilddokumente deutscher Ingenieurkunst ihren beabsichtigten und verdienten endgültigen Platz in den Wohnräumen unserer braven Flieger finden.

Georg Wagner

Lesebuch aus dem Handwerk. Es ist eine gute Idee des rührigen Karl-Heinz-Henssels-Verlages, einmal die Lebenswelt der kultur- und volksgeschichtlich besonders ergiebigen Berufe jeweils durch einen Band klassischer Lesestücke zu veranschaulichen. Diese von Carl Georg Heise umsichtig betreute Sammlung, die für Fachleute und Liebhaber gedacht ist und in der im Vorjahre das ausgezeichnete „Lesebuch für Baumeister“ von Fritz Schumacher erschienen ist, bringt jetzt als zweiten Band ein „Lesebuch aus dem Handwerk“, das wir in seiner wahrhaft meisterhaften Auslese Karl Scheffler verdanken. („Lesebuch aus dem Handwerk.“ Herausgegeben und eingeleitet von Karl Scheffler. 520 S. Karl-Heinz-Henssels-Verlag, Berlin. Geb. 8,50 RM.) Der feinsinnige und belesene Kunstschriftsteller war der rechte Mann für ein solches Buch, entstammt er doch selbst dem Handwerk, aus dem er sich als Autodidakt auf selbsterkämpften Wegen zu einer produktiven Persönlichkeit von großem moralischen Gewicht und volkserzieherischem Rang emporgearbeitet hat.

Das ewige Handwerk, dem der Adel des Musischen eingeboren ist, demzufolge es auch in die Nähe der Kunst rückt, ist der eigentliche Gegenstand des vorliegenden Buches. Idee und Wirklichkeit, Lebenssinn und Auftrag, Gestaltwandel und Gesetz des Handwerks erhalten durch die in vier Kapiteln aufgegliederten Stücke aus der Fach- und Weltliteratur eine sinnreiche Ausdeutung. Volkskundler, Dichter, Schriftsteller, Historiker, Künstler, Philosophen und Politiker sind in enger Gemeinschaft gleichermaßen Kündler der Schönheit und Würde, des nationalen Vermögens und der unvergänglichen Lebenskraft der handwerklichen Arbeit. Wir finden den alten Riehl ebenso wie Daniel Defoe mit einem eindrucksvollen Abschnitt aus Robinson Crusoes Tagebuch, Gustav Freytag mit seiner Schilderung alter Berufsbräuche wie Karl